

Die „wunderbare“ Tante Tini

Komödie
in drei Akten
von Marieta Ahlers

© 2020 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Inge und Theo Klüverboom haben sich über Jahre um ihre Großtante Tini gekümmert, da Tinis einziger Sohn Freddi in die USA ausgewandert ist. Nach Tante Tinis Tod haben sie ihre Rente weiterhin einkassiert. Inge hat außerdem „versäumt“, Freddi von ihrem Dahinscheiden in Kenntnis zu setzen. Der schickt weiterhin die 300 Dollar an seine Mutter in dem Glauben, dass es ihr gut geht.

Bei Inges täglichen Yoga-Übungen hat sie beim „Sonnengruß“ angeblich Verbindung mit der verstorbenen Großtante, die ihr dann immer rät, doch die 300 Dollar sowie die Rente für sich zu behalten und sich davon etwas Schönes zu gönnen. Ehemann Theo warnt sie, dass der Betrug irgendwann auffliegen wird. Aber Inge entschuldigt sich dann mit der Eingebung beim „Sonnengruß“.

Einzig Lisbeth Priggenpahl, die Poststellenbetreiberin im Ort, ahnt etwas von dem Schwindel. Sie würde gern der Sache auf den Grund gehen und ihre Neugierde macht ihr zu schaffen. Sie entwickelt sich zum Dauergast bei Familie Klüverboom. Sohn Karsten möchte den elterlichen Hof auf „Bio“ umstellen und einen Hofladen betreiben. Von der Idee ist Vater nicht begeistert. Karsten will sich für die Umstellung Rat bei der Landwirtschaftskammer holen. Es kommt Lisa Kück zu ihm auf den Hof. Karsten traut ihr jedoch nicht den entsprechenden Fachverstand zu, verliebt sich aber in Lisa. Er hofft, dass sie seine Liebe erwidert.

Dann kommt es zum Supergau: Der Sohn der Verstorbenen kommt aus Amerika zu Besuch. Jetzt wird es eng. Es bleibt nur ein Ausweg: Matthias Priggenpahl, ewig treuer Freund und Saufkumpan von Theo, muss helfen und in die Rolle der verstorbenen Großtante schlüpfen. Diese Rolle passt perfekt zu ihm und er kann für sich und Theo Vorteile bei den Ehefrauen herausholen.

Spielzeit ca. 105 Minuten

Personen

(4 weibliche und 4 männliche Darsteller)

Inge Klüverboom	Ehefrau
Theo Klüverboom	Ehemann
Lisbeth Priggenpahl	betreibt die Poststelle
Matthias Priggenpahl	ihr Ehemann, Postbote
Karsten Klüverboom	Sohn von Inge und Theo
Lisa Kück	Landwirtschaftliche Beraterin
Freddi Kwinn	Tinis Sohn aus Amerika
Luzie Kwinn	seine zickige Ehefrau

Bühnenbild

Wohnzimmer der Familie Klüverboom, ein Ausgang zum Hof, eine Tür in die Schlafzimmerräume, eine Tür in die Küche, Couch, Sessel, Tisch, Anrichte, ein Bild von Tante Tini, Platz für Yoga-Übungen.

© Kopieren dieses Textes ist verboten.

Die „wunderbare“ Tante Tini

Komödie in drei Akten von Marieta Ahlers

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Theo	93	63	30		186
Matthias	32	58	36		126
Karsten	39	37	21		97
Inge	50	20	13		83
Lisa	30	23	23		76
Lisbeth	17	18	22		57
Luzie	0	15	11		26
Freddi	0	14	12		26

1. Akt

1. Auftritt

Inge, Theo

Inge *macht Yoga-Übung „Sonnengruß“, ist ganz konzentriert mit geschlossenen Augen:* Ja, Tante Tini, ich meine das auch: Das Geld habe ich mir verdient. Was ich mir dieses Mal dafür leiste? Ach, ich denke da an ein schönes Parfüm. Vielleicht Chanel? Du hast ja so recht.

Theo *öffnet leise die Tür von draußen. Wird von Inge nicht bemerkt, schaut sich das eine Zeit lang schweigend an:* Sag' mal, Inge, was soll dieser Quatsch?

Inge *ganz erschrocken:* Mein Gott, Theo, spinnst du, mich so zu erschrecken? Stör mich nicht, ich meditiere grad!

Theo: Du meditierst? Das glaubst du doch wohl selber nicht. Ich warne dich: irgendwann kriegen sie dich an die Hammelbeine und dann kommst du ins Gefängnis. Du kannst doch nicht die Rente von Tante Tini immer noch einstreichen. Sie ist doch schon über ein halbes Jahr tot.

Inge: Schweig still! Du hast doch keine Ahnung. Ich habe dir das doch schon ein paar Mal erklärt: Wenn ich den „Sonnengruß“ mache, denn kann ich mit den Toten sprechen. Also auch mit Tante Tini. Und die sagt mir jedes Mal, das ich ihre Rente man ruhig nehmen soll. Sie hat da überhaupt kein Problem mit. Sie ist eben eine wunderbare Frau.

Theo: Wunderbar? Ich würde eher sagen sonderbar.

Inge: Jetzt sei still. Sie hat zu mir gesagt, ich solle das Geld ruhig für mich behalten.

Theo *lacht:* Nein, das glaube ich nicht. Das spinnst du dir doch zusammen, damit du kein schlechtes Gewissen hast. Aber warte ab, dich kriegen sie noch.

Inge: Wer soll denn dahinterkommen? Tante Tini guckt doch jeden Tag aus dem Fenster.

Theo: Wie lange sollen die Leute das denn noch glauben? Irgendwann kommt jemand dahinter, dass es nur eine Schaufensterpuppe ist, die dort aus dem Fenster schaut.

Inge: Ach was! Ich hab die Puppe doch so zurecht gemacht, dass sie genauso aussieht wie Tante Tini in ihrer besten Zeit.

Theo: Außerdem habe ich nicht immer Lust, ihre Arme auf und ab zu bewegen, wenn sie den Leuten zuwinkt.

Inge: Hör doch auf zu jammern. Wenn sich die Puppe bewegt, glauben die Leute eher, dass Tante Tini wirklich noch unter uns ist.

Theo: Unter uns ... das trifft den Nagel auf den Kopf.

Inge: Wie meinst du das?

Theo: Na, unter der Erde... in unserem Garten... unter dem Hochbeet.

Inge: Ja und? Was ist da schlecht dran? Da wollte Tante Tini immer am liebsten sitzen.

Theo: Aber es ist verboten, ihre Urne hier bei uns im Garten zu vergraben.

Inge: Wir sind doch bloß ihrem letzten Willen nachgekommen.

Theo: Hat sie etwa gesagt, sie wolle unter dem Hochbeet beerdigt werden?

Inge: Nein, so direkt nicht. Aber sie wollte auch nicht so gern zwischen den anderen toten Leuten auf dem Friedhof liegen. Sie wollte immer schon gern zuhause bleiben.

Theo: Ich meine aber, dass sie da nicht bleiben kann. Nachher buddelt der Hund von unserem Nachbarn sie wieder aus.

Inge: Warum sollte er das tun?

Theo: Überleg doch mal. Der hat doch letztes Jahr unseren toten Wellensittich exhumiert.

Inge: Oh Gott ja, du hast recht.

Theo: Also, lass dir etwas einfallen.

Inge: Soll ich sie vielleicht bei uns auf den Küchenschrank stellen?

Theo: Bloß nicht! Sie hat doch früher schon überall ihren Senf dazu gegeben.

Inge: Glaubst du denn, dass sie immer noch alles mitkriegt?

Theo: Klar, neugierig wie sie ist.

Inge: Aber ich habe den Deckel von ihrer Urne ganz fest zuge dreht.

Theo: Egal, bring sie auf den Friedhof. Dann haben wir unsere Ruhe.

Inge: Nein, das geht nicht. Dann kommen die Leute dahinter, dass sie nicht mehr lebt. Und dann ist es vorbei mit der Rente und dem Geld aus Ohio.

Theo: Ich denke, wir kommen auch ohne ihr Geld zurecht. Du kannst doch nicht immer so weitermachen.

Inge *überlegt kurz*: Ich hab eine Idee. Pass auf: Vor dem nächsten Winter buddeln wir Tante Tini wieder aus und dann bekommt sie eine Seebestattung.

Theo: Ich weiß nicht. Wenn du mich fragst...

Inge: Ich frag dich aber nicht!

Theo: Meinst du nicht, dass das viel zu teuer wird?

Inge: Was denn?

Theo: Die Seebestattung von Tante Tini. Das kostet doch viel Geld, wenn man mit ihr auf die offene See rausfährt und sie dort ins Wasser wirft.

Inge: Das habe ich ja auch gar nicht vor.

Theo: Nein? Wie willst du das denn machen?

Inge: In dem Baggersee (*See/Teich o.ä.*) liegt doch so ein kleines Paddelboot. Wir nehmen Tini mit bis in die Mitte von dem See und da werfen wir sie über Bord.

Theo: Was? So einfach über Bord werfen? In das kalte Wasser?

Inge: Ja, das ist schon in Ordnung. Und außerdem - Tante Tini mochte doch immer gern Fisch essen.

Theo: Trotzdem, wir haben sie doch verbrennen lassen, damit sie das nochmal so richtig warm und mollig hat. Sie war doch immer so ein Frostkötterl.

Inge: Wieso, das bekommt sie doch später gewiss, wenn sie in der Hölle landet. Oder glaubst du vielleicht, dass man sie im Himmel haben will?

Theo: Nun hör aber auf. Du kannst manchmal so richtig biestig sein.

Inge: Anstatt hier rumzumeckern, solltest du dich lieber freuen, dass ich auch etwas in unsere Haushaltskasse beisteuere. Von deine paar Kröten kann man ja nicht leben und nicht sterben.

Theo: Und du kannst deinen Hals nicht voll kriegen. Ich glaube nicht, dass es so überlebenswichtig ist, sich ein neues teures Parfüm zu kaufen, das fast hundert Euro kostet.

Inge: Nein, zum Überleben brauche ich das nicht, aber für mein Wohlbefinden.

Theo: Ach, sag bloß! Aber wenn ich mal für mein Wohlbefinden ein paar Schnaps brauche, dann heißt es gleich „Musst du schon wieder saufen?“

Inge: Das ist auch ganz etwas anderes.

Theo: Nein, ist es nicht. Du sagst immer, dass du Stimmen hörst, wenn du Yoga machst. Und ich höre Stimmen, wenn ich ein paar Schnaps trinke.

Inge: So, so, und was sagen die Stimmen dann zu dir?

Theo: Trink man noch einen!

Inge: Ach, du spinnst doch. So, ich gehe jetzt nach draußen. Mal sehen, was unser Karsten macht. Ich finde es gut, dass er etwas Neues anfangen will. Dazu braucht er viel Mut.

Theo: Ich kann mich aber mit dem Gedanken gar nicht anfreunden. Ich hab den Hof, so wie er jetzt ist, von meinem Vater übernommen. Und der hat ihn von seinem Vater übernommen und der hat ihn ...

Inge: Ach, nun sei still. Die Zeiten haben sich geändert. Heute kann man nicht mehr von sechs Kühen leben. Allein als Milchbauer wird man heute nicht mehr reich. Lass ihn doch etwas Neues ausprobieren. So, ich bin gleich wieder zurück. *Ab nach draußen*

Theo: Da kann man doch reden wie man will, bis man Fusseln am Mund hat. Sollen sie doch alle machen, was sie wollen. Ich glaube, ich genehmige mir erstmal einen. *Geht zum Schrank und holt sich Flasche und Glas. Es klopft, Matthias Priggenpahl kommt.*

Matthias: Guten Tag, Theo!

Theo: Tag, Matthias, na das riechst du doch wie Katzenscheiße im Dunkeln, wenn hier Schnaps steht. Willst du auch einen?

Matthias: Ja, dann hat das Nötigen endlich ein Ende. Schenk man einen ein!

Theo: Na, hast du deine Tour geschafft?

Matthias: Nee, ich muss noch zu Meta Bruns.

Theo: Ach du liebe Zeit. Die wohnt doch so weit draußen. Das ist ja fast eine Tagesreise bis dorthin. Lohnt sich das denn jedenfalls?

Matthias: Ach was! Wie kann man bloß so weit in der Walachei wohnen. Wegen einer einzigen Postkarte lauf ich mir die Hacken krumm. Kannst du das verstehen? Und dann steht noch nicht mal etwas Wichtiges darauf.

Theo: Sag mal, du liest einfach die Post von deinen Kunden? Das darfst du nicht.

Matthias: Wieso nicht? Dat ist eine offene Karte. Die kann jeder lesen. Die ist sowieso bloß von den Kindern.

Theo: Also nein, du bist mir vielleicht so einer. Magst noch einen Schnaps?

Matthias: Ja, aber dann muss ich schnell weiter. Sonst kommt mir meine Alte noch in die Quere.

Theo *schent noch mal nach:* Nun mach dir man nicht ins Hemd. Du bist doch ein gestandenes Mannsbild. Wirst dich doch wohl nicht von einer Frau unterbuttern lassen. Prost!

Matthias: Ach Theo, du kennst doch meine Frau. Wirklich, wenn die sich aufregt, dann bleibt kein Auge trocken. Prost! So nun aber schnell, ich muss weiter. Besten Dank auch! Wir sehen uns!
Matthias ab.

2. Auftritt Lisbeth, Theo

Theo: Manchmal tut er mir leid. Wenn ich so einen Drachen zuhause hätte, würde ich mich aufhängen. *Es klopft:* Herein... *Dann leise zum Publikum:* Wenn es man bloß nicht Mudder Priggenpahl ist!

Lisbeth *in Postuniform:* Wo ist er, der faule Sack!

Theo *schaut nicht mal hoch:* Einen wunderschönen guten Tag, Frau Postministerin Priggenpahl, redest du mit mir? Erstmal: Guten Tag sagt der Bauer, wenn er in die Mühle kommt! Und von welchem Sack redest du?

Lisbeth *schaut sich um:* Ich kenne bloß einen - meinen Mann! Das ist der faulste Sack auf Gottes Erdboden. Der kriecht so langsam mit der Post durchs Dorf, dass man ihm meist im Laufen die Schuhe neu besohlen kann.

Theo: Dann bring doch deine Briefe selbst aus. Du tust doch immer so, als wenn du die Postministerin persönlich wärst.

Lisbeth: Soweit kommt das noch! Ich bin Postbeamtin im Innendienst.

Theo: Und warum muss Matthias dann mit der Post los?

Lisbeth: Weil ich das Sagen auf meiner Poststelle habe. Was ich sage, ist Gesetz - Postgesetz. Und außerdem lungert mein Kerl sonst den ganzen Tag in der Gastwirtschaft herum.

Theo: Das glaubst du doch wohl selbst nicht. Wovon soll er sich den ein Bier leisten. Du teilst ihm seine paar Kröten doch ein.

Lisbeth: Willst du mich beleidigen? Er bekommt Mindestlohn.

Theo: Ja, aber den hast du festgesetzt.

Lisbeth: Ja und? Ich finde, dass drei Euro fünfzig Stundenlohn genug sind. *Sie sucht in ihrer Tasche:* Nun mal etwas anderes: Sag' mal, wie geht es denn eigentlich eurer Tante Tini? Ich hab schon lange nicht mehr mit ihr geredet. Außerdem habe ich hier ein Schreiben von der Rentenkasse.

Theo: Sie will lieber ihre Ruhe haben. Am liebsten sitzt sie am Fenster und guckt raus.

Lisbeth: Ja, das habe ich wohl gesehen. Sie hat mir letztens sogar noch zugewinkt. Aber jetzt sitzt sie grad nicht am Fenster. Wo ist sie denn?

Theo *wird ganz verlegen:* Ach weißt du, sie ist grad nicht so gut zu Wege. Mit ihren meist neunzig Jahren schläft sie eben sehr viel.

Lisbeth: Ich wollte ihr doch so gern „Hallo“ sagen.

Theo: Das ist grad schlecht. Das lass mal lieber.

Lisbeth: Ich sollte ihr Grüße vom Seniorenkreis ausrichten. Und ich habe ihr die „Senioren-Bravo“ aus der Apotheke mitgebracht. Ach, sie ist aber auch eine arme Seele. Soviel Besuch bekommt sie doch bestimmt nicht, oder? *Steht auf und geht in Richtung Schlafzimmertür.*

Theo *stellt sich ihr in den Weg:* Halt Stopp! Du kannst nun nicht zu ihr. Das geht nicht. Sie hat vielleicht schlecht geträumt und wenn du dann vor ihrem Bett steht, dann denkt sie, sie ist gestorben und des Teufels Großmutter steht da.

Lisbeth *sieht ihn skeptisch von der Seite an:* Sag mal, da ist doch etwas nicht ganz richtig. Du lügst doch!

Theo: Ich? Im Leben nicht. Ich würde doch niemals eine Beamtin anlügen.

Lisbeth: Du hat aber einen roten Kopf. Da stimmt doch was nicht.

Theo: Ach, nun glaub mir das doch. Tante Tini schläft und ich darf sie nicht stören. Das hat der Doktor auch gesagt.

Lisbeth: Tante Tini muss mir das hier unterschreiben, weil das doch ein Einschreibebrief ist.

Theo: Dann gib mir den Brief. Ich geh zu ihr rein und lass sie unterschreiben.

Lisbeth: Das kann ich doch auch..... *sie geht zur Schlafzimmertür.*

Theo: Nichts da! Ich bring ihr das. Du setzt dich hier solange hin und wartest, bis ich wieder herauskommen.

Lisbeth: Ja, ja, ist ja schon gut. Ich rühr mich hier nicht vom Fleck. *Setzt sich hin, Theo ab ins Schlafzimmer.*

Lisbeth *spricht zu sich selbst*: Der glaubt wohl, ich bin blöd. Hier ist doch etwas faul. Das stinkt doch zum Himmel. Was ist denn bloß mit Tante Tini? Wartet ab, das kriege ich noch raus. *Es bleibt einen Moment ruhig.*

Theo kommt aus dem Schlafzimmer. Den Brief in der Hand.

Theo: Da hast du den verflixten Brief. Hat sie eigenhändig unterschrieben. Ist zwar ein bisschen krakelig, aber man kann es doch lesen.

Lisbeth *sieht sich das Schreiben skeptisch an*: Ist gut, dann will ich mich mal wieder auf den Weg machen. Aber ich komme wieder und dann... ach, das hätte ich fast vergessen: Ich habe noch einen Brief für dich.

Theo: Für mich? Wer sollte mir denn wohl schreiben?

Lisbeth: Das weiß ich doch nicht. Der ist so fest zugeklebt. Ich konnte ihn nicht einmal über Wasserdampf ... ähm ... *legt den Brief auf den Tisch*: Denn tschüss... *hinten ab.*

Theo: Ja, du mich auch. Puh, das war knapp. Irgendwann bekomme ich noch einen Herzinfarkt von der Lügelei. Das fehlte mir grad noch, dass die rauskriegt, dass Tante Tini schon in die ewigen Jagdgründe gegangen ist.

3. Auftritt Theo, Karsten

Karsten *kommt in Arbeitszeug*: Tag, Vadder, na wie ist es?

Theo: Geht so, drei bis vier.

Karsten: Mehr nicht? Was ist denn los?

Theo: Ach, hör bloß auf! Mudder mit ihren Lügengeschichten von wegen Tante Tini.

Karsten: Ja, da hast du recht. Wie kommt sie bloß auf diese Idee?

Theo: Weiß ich nicht. Seit sie ihr Yoga macht, meint sie, sie hat die Fähigkeit mit Tante Tini zu reden, obwohl die schon ein halbes Jahr tot ist.

Karsten: Dass sie mit Toten reden kann, ist das eine. Lass sie doch in dem Glauben. Aber dass sie die Rente von Tante Tini noch weiter kassiert - das ist kriminell!

Theo: Tja, aber was soll ich machen?

Karsten: Mich wundert nur, dass sie keine Angst hat, dass irgendjemand dahinter kommt.

Theo: Ich hab sie schon gewarnt. Aber sie lässt es nicht.

Karsten: Mutter war doch sonst nicht so.

Theo: Im Moment ist das ganz schlimm. Sie ist hinterm Geld her wie der Teufel hinter der armen Seele. Ich fürchte, man wird sie dafür in den Knast stecken.

Karsten: Du hast doch immer gesagt, du wärst froh, wenn du mal deine Ruhe vor ihr hättest.

Theo: Ja, das stimmt. Aber wer soll dann mein Mittagessen kochen und wer wäscht meine Klamotten?

Karsten: Tja, das hast du nun davon: Die Geister, die ich rief ...
geht lachend in Küche ab.

Theo *sieht seinen Brief auf dem Tisch, betrachtet ihn von allen Seiten:* Oh, der kommt aus dem Ausland. *Liest den Absender:* Freddi Kwinn und Frau Luzie Kwinn, Ohio *(spricht wie geschrieben).* Ach du großer Gott, was wollen die denn? *Reißt den Brief auf, liest laut vor:* „Mei dier Inge“, ach sieh an, mit mir reden die gar nicht „wir hopen, säd ju ar verri goot“ Heuchler „end hau is auer loveli Tante Tini? Is schi well?“ Wenn die wüssten, dass Tante Tini tot ist. „Wi ar plänning e Hollidäi in goot old Schermen. End wi visit Tante Tini!!!! Ach du dickes Ei! Was sollen wir jetzt tun? „Verri menni Grietings from Amerika from Freddi und Luzie“ - *Es bleibt ein paar Sekunden still* Nun hat man uns erwischt *fällt erschöpft auf den Stuhl.*

4. Auftritt Inge, Theo

Inge *kommt von draußen herein:* Ich wollte eigentlich mit Karsten reden, aber ich kann ihn nirgends finden. Naja, war ja auch nichts Wichtiges. Ich mach jetzt erstmal meine Yoga-Übungen. Hoffentlich klappt es heute mit dem „Sonnengruß“. *Sieht dann erst Theo:* Mensch Theo, was ist dir denn für eine Laus über die Leber gelaufen? Nimm dir ein Beispiel an mir: mach Yoga!

Theo: Dir wird das Lachen gleich vergehen. Wir bekommen Besuch!

Inge: Wer kommt denn?

Theo: Freddi und Luzie aus Ohio *(spricht wie geschrieben).*

Inge: Was redest du da für dummes Zeug? Hast du etwa wieder einen über den Durst getrunken?

Theo *reicht ihr den Brief:* Hier, lies selbst. Das ist unser Untergang.

Inge *liest:* Oh nein, was machen wir denn jetzt?

Theo: Wieso wir? Ich hab da nichts mit zu tun.

Inge: Aber du hast doch davon gewusst!

Theo: Aber ich habe nicht daran geglaubt.

Inge: An was?

Theo: An deine Spinnereien! So ein Blödsinn! Du redest mit den Toten! So ein großer Schwachsinn.

Inge: Das Geld von Tante Tini hat dich aber nicht gestört. Dafür konntest du dir immer eine gute Flasche Schnaps kaufen.

Theo: Hätte ich das gewusst, woher das Geld kommt, hätte ich die 5 Euro weggeworfen – Sündengeld!

Inge *sinkt auf den Stuhl, fängt an zu weinen:* Was soll ich denn bloß machen? Wenn die nun hierher kommen, was soll ich dann sagen wo Tante Tini grad ist?

Theo: Sag doch einfach, sie ist im Garten und kümmert sich um das Hochbeet – unterirdisch.

Inge *liest noch weiter:* Was, die wollen morgen schon hier sein? Oh Gott!

Theo *nimmt seinen Hut und seine Jacke:* Ich gehe erstmal zum *(Wirt im Ort)*. Hier in der Stube ist mir die Luft zu dick. *Nach draußen ab.*

Inge *weint noch eine Weile still vor sich hin, steht auf:* Nein, was soll ich bloß tun? Ich glaube, ich muss Kontakt zu Tante Tini aufnehmen. Ich zieh mir schnell meine Yoga-Klamotten an. *Ab ins Schlafzimmer.*

5. Auftritt

Inge, Matthias, Lisa, Karsten

Matthias *mit Posttasche um den Hals, leicht angetrunken, ruft:* Theo, bist du da? Theo... nein, er ist wohl nicht zuhause. Puh, da hätte ich doch bald einen Brand gekriegt. *Setzt sich an den Tisch:* Aber so ist das hier bei uns in der Gegend. Da bekommt der Postbote immer einen kleinen Schnaps mit auf den Weg, damit ihm die Zeit nicht so lang wird. *Steht auf, geht zum Schrank:* Mal sehen, ob ich hier meinen halben Brand noch auffüllen kann. Stimmt doch, ein halber Brand ist weggeschmissenes Geld. *Hört Geräusche aus dem Schlafzimmer:* Oh nee, da kommt jemand. Schnell weg, bloß wohin? *Er schaut sich suchend um, versteckt sich.*

Inge *kommt in Yoga-Klamotten herein, nimmt sich ihre Matte, macht ein paar Übungen, spricht zum Bild von Tante Tini:* Was sagst du, Tante Tini? Dir geht es da unten nicht gut? Dir ist kalt? Das muss aber so sein, damit du gut in Form bleibst. Weißt du was? Bei uns hier oben ist ordentlich was los. Ich musste ganz dringend mit dir reden. *Matthias kuckt hinterm Schrank/Couch hervor, macht ein skeptisches Gesicht.*

Inge: Warum? Wir haben ein Problem. Wir bekommen Besuch. Freddi und Luzie aus Ohio (spricht wie geschrieben). Die wollen dich besuchen!

Matthias wischt sich mit den Händen vors Gesicht -plem-plem.

Inge: Du konntest Luzie schon zu deinen Lebzeiten nicht ausstehen? Was sagst du? Ich soll sie nach Hause schicken?

Matthias zeigt den Vogel.

Inge: Aber sag mal ehrlich, Tante Tini, du bist doch auch der Meinung, dass ich das Geld von Freddy und Luzie behalten soll, oder? Das ist doch trotzdem für einen guten Zweck. Für mich! Ich kaufe mir schöne Sachen davon und fühle mich wohl. Das ist doch eine großartige Bestimmung für dein Geld. *Ruft:* Tante Tini? Tante Tini? Nun ist sie weg. Also, wenn ich mit Tini geredet habe, strengt es mich gewaltig an. Das nützt jetzt nichts, ich muss mich erst einmal frisch machen. *Schlafzimmer ab.*

Matthias *kommt hinter dem Schrank hervor:* Na, die hat aber sauber ein an der Pfanne. Die glaubt doch wahrhaftig, dass sie mit einer Toten reden kann. Bloß weg hier, nachher steckt sie mich damit an. *Nach draußen ab.*

Bühne bleibt einen Moment leer.

Lisa *kommt von draußen:* Guten Tag, na, ist hier keiner Zuhause? Vielleicht sollten die dann ihre Haustür abschließen. Naja, das soll aber nicht mein Problem sein. *Ruft nochmal laut:* Haaaalloooo, ist hier jemand im Haus?

Karsten *kommt mit Küchentuch um die Hüften, sich den Mund abwischend aus der Küche:* Was ist los, ich bin grad am Mittagessen ohlala, welch ein Glanz in unserer bescheidenen Hütte! Wer sind sie denn? Kennen wir uns?

Lisa: Guten Tag, ich bin Lisa Kück. Ich komme von der Landwirtschaftskammer. Sie hatten doch bei uns angerufen. Sie wollten eine Beratung wegen der Bio-Umstellung ihres Hofes.

Karsten: Ja, das stimmt. Aber ich hatte gedacht, da käme ein Mann.

Lisa *ärgerlich:* Wie meinen sie das denn? Glauben sie vielleicht, wir Frauen haben keine Ahnung von Betriebswirtschaft? Meinen sie, dass Frauen nur wissen, dass drei Pfund Fleisch eine gute Soße gibt? Trauen sie einer Frau nicht zu, dass sie ...

Karsten: Ist ja schon gut. Entschuldigen sie. Ich wollte sie nicht beleidigen. Ich meine ja man bloß.

Lisa: Das ist ja mal wieder typisch Mann: Erst lehnen sie sich weit aus dem Fenster und dann ziehen sie den Schwanz ein!

Karsten: Na hören sie mal! Was geht ihnen mein ...

Lisa fällt ihm ins Wort: Nun reicht's aber. Ich glaube, wir beide reden erst mal über das Geschäftliche. *Setzt sich, nimmt ihre Unterlagen raus.*

Karsten setzt sich dazu: Naja, wenn sie meinen. Ich hätte ganz gern noch über etwas anders mit ihnen geredet. *Schmachtet sie an.*

Lisa: Werden sie man nicht komisch. Ich bin doch nicht zu meinem Vergnügen hier.

Karsten: Schade eigentlich.

Lisa: Nun suchen sie mal zuerst ihre Unterlagen zusammen.

Karsten: Eine Unterlage? Ich habe es gewusst. Sie sind in mich verliebt und nun brauchen wir beide eine Unterlage. *Himmelt sie an.*

Lisa: Was reden sie denn für einen Blödsinn. Soll ich ihnen nun helfen, oder was?

Karsten: Klar können sie mir helfen.

Lisa: Ja, dann sehen sie zu.

Karsten: Ja doch! Ich besorge eine Unterlage für uns zwei und sie schütteln schon mal die Kissen auf.

Lisa: Also gleich langt es mir. Männer haben aber auch immer nur das eine im Kopf. Darum klappt es auch so selten bei ihnen mit dem Geschäftlichen.

Karsten: Da habt ihr Frauen doch die Schuld dran. Ihr verdreht uns den Kopf.

Lisa: Ich verdrehe hier nichts. Sie verdrehen mir die Wörter im Hals, das stimmt.

Karsten: Ich kann mich gar nicht satt sehen – apropos satt: mögen sie vielleicht etwas mit mir essen? Oder darf ich ihnen etwas zu trinken anbieten?

Lisa: Etwas zu trinken wäre nicht schlecht.

Karsten: Alles was sie möchten. Sekt, Champagner, Wein ...

Lisa: Nein, mir reicht ein Glas Wasser.

Karsten: Wasser? Wollen sie sich waschen?

Lisa: Nein, aber ich muss nüchtern bleiben.

Karsten: Aber eine betrunkene Frau ist ein Engel ...

Lisa: Wenn sie nun nicht aufhören, gehe ich sofort wieder!

Karsten: Ich wollte ihnen nicht zu nahe treten.

Lisa: Also ... wo bleibt mein Wasser?

Karsten: Oh ja, ich hole es ihnen sofort. *Geht in die Küche.*

Lisa *steht auf und sieht Karsten hinterher:* Er sieht eigentlich ganz nett aus. Vielleicht ein bisschen frech – aber daran lässt sich was ändern. *Sie sieht sich im Zimmer um, bleibt vor der Schlafzimmertür stehen:* Ob er hier alleine wohnt? *Horcht an der Tür:* Hören kann man nichts.

Karsten *kommt zurück mit einem Glas Wasser in der Hand:* Was suchen sie denn da?

Lisa: Wohnen sie hier allein?

Karsten: Nein, mit meinen Eltern.

Lisa: Sonst niemand?

Karsten *fällt seine Tante Tini ein:* Doch, doch, und meine Tante Tini. Sie hat dort hinten ihr Schlafzimmer. Aber sie ist schon sehr alt und hört nicht mehr so gut. Lassen sie sie man schlafen.

Lisa: Was ist nun mit meinem Wasser?

Karsten *reicht ihr das Glas:* Prost! Ich hätte sie ja lieber zu einem Glas Sekt eingeladen.

Lisa: Wenn sie sich gut benehmen, dann später vielleicht. *Stellt ihr Glas auf den Tisch:* Könnten sie mir nun zuerst ihren Betrieb zeigen, damit ich mir ein Bild davon machen kann.

Karsten: Nichts lieber als das. Darf ich ihnen meinen Arm anbieten?

Lisa: Nein, ich kann ganz gut allein laufen. *Beide raus nach draußen*

6. Auftritt Theo, Matthias

Theo *kommt leicht angetrunken:* So, nun geht es mir schon bedeutend besser. Was doch so ein paar Schnäpse und ein schönes Bier ausmachen. *Ruft:* Inge, Ingelein... wo bist du denn? *Schaut in die Küche, dann ins Schlafzimmer:* Was hab ich doch für ein Glück. Niemand da. Da kann ich mich doch erstmal eben ausruhen. *Zieht Jacke und Schuhe aus, legt sich auf die Couch.* *Es klopft:* Oh nein, wer kommt jetzt? Herein!

Matthias: Mensch, wo warst du denn? Ich hab dich schon überall gesucht.

Theo *öffnet ihn nach:* Ich hab dich schon überall gesucht. Herrgott nochmal, ich war im (Gasthof am Ort) und hab mein Feierabend-Bier getrunken. Ist das vielleicht verboten? Muss ich mich bei dir abmelden?

Matthias: Nein, das nicht. Aber ich muss dir etwas erzählen.

Theo: Was gibt es denn so Wichtiges?

Matthias: Bei deiner Frau ist eine Schraube locker, oder?

Theo: Und, was noch?

Matthias: Ist das nicht wichtig genug?

Theo: Das weiß ich schon lange. Das ist nichts Neues. Wie kommst du grad jetzt darauf?

Matthias: Ich hab sie beobachtet.

Theo: Was hast du? In unserem Schlafzimmer? Bist du nicht ganz dicht? Da hätte ich mir aber etwas Jüngeres ausgesucht.

Matthias: Ach, nicht was du denkst. Hier in eurem Wohnzimmer, angezogen natürlich. Sie hat ihre Yoga-Übungen gemacht und dabei hat sie mit Tante Tini geredet. Warum tut sie so etwas?

Theo *druckt ein wenig rum:* Weil... weil...

Matthias: Nun sag doch. Geht es Tante Tini nicht gut? Oder ist sie etwa schon tot?

Theo: Das ist ja das Malheur. Tante Tini ist schon seit einem halben unter der Erde.

Matthias: Was sagst du da? Ich sah sie aber doch noch immer am Fenster sitzen und winken.

Theo: Die du das gesehen hast ist eine Puppe. Und derjenige, der dort winkt, das bin ich.

Matthias: Warum macht ihr das?

Theo: Wegen dem Geld.

Matthias: Ich verstehe nicht ...

Theo: Das ist so: Solange Tante Tini lebt, kassiert meine liebe Inge die Rente und den Unterhalt von ihrem Sohn aus Amerika.

Matthias: Hat Inge denn kein schlechtes Gewissen dabei?

Theo: Das ist es ja! Sie glaubt wirklich, dass sie bei ihren Yoga-Übungen mit Tante Tini reden kann. Und die sagt ihr angeblich immer, dass sie das Geld behalten soll.

Matthias *staunt:* Das macht sie wirklich? Oh, das geht nicht lange gut. Irgendwann kommt meine Alte ihr auf die Schliche. Und dann gute Nacht, Marie.

Theo: Aber das Schlimmste weißt du ja noch gar nicht. Unsere Verwandtschaft aus Amerika kommt zu Besuch. Sie schicken uns doch immer 300 Dollar im Monat für die Pflege von Tante Tini. Und nun wollen sie sehen, ob es Tante Tini damit gut geht.

Matthias: Na, da sitzt du aber so richtig in der Bredouille. Was willst du nun machen?

Theo: Tja, wenn ich das bloß wüsste. *Beide denken nach.*

Matthias: Ich habe eine Idee. Wir lassen Tante Tini einfach wieder auferstehen.

Theo: Wie willst du das denn klar kriegen?

Matthias: Tante Tini kriegt Urlaub von Petrus.

Theo: Auferstehung von den Toten?

Matthias: So ähnlich. Und ich schlüpfe in die Haut von Tante Tini *steht auf, schwingt die Hüften:* Findest du nicht auch, dass ich etwas Weibisches an mir habe? Meine Figur, meine Gangart - man könnte doch fast denken, ich wäre eine Frau.

Theo *guckt ihn lange an:* Ich kann dir nicht so ganz folgen.

Matthias: Das ist doch nicht so schwer zu verstehen. Ich verkleide mich als Tante Tini.

Theo: Das ist ein guter Gedanke. Aber ob das klappt?

Matthias: Die Chancen stehen fiffti-fiffti, dass der Besuch aus Amerika mir das abnimmt.

Theo: Das stimmt. Immer noch besser, als zuzugucken, wie das Lügenhaus meiner Inge zusammenbricht.

Matthias: Ich finde meine Idee großartig. Was meinst du, Theo, das ist doch einen Schnaps wert.

Theo: Das stimmt. Und ich danke dir für den guten Einfall. Ich glaube, da wäre ich alleine nicht drauf gekommen. *Holt eine Flasche Schnaps und zwei Gläser aus dem Schrank.*

Matthias *leckt sich um den Mund:* Allein für so einen leckeren Schnaps lohnt es sich, gute Ideen zu haben.

Theo: Prost, auf deine guten Einfälle. *Beide trinken, schenkt nochmal nach:* Auf einem Bein kannst du ja nicht stehen. *Trinken.*

Matthias: Wir brauchen noch Weiberklamotten. Wo bekommen wir die denn her?

Theo: Komm mit, wir sehen mal bei uns auf dem Dachboden nach. Da haben wir die Kleider von Tante Tini aufbewahrt. Da ist bestimmt etwas Passendes dabei. Aber wir müssen aufpassen, dass Inge uns dabei nicht erwischt.

Matthias: Warum? Am besten, wir probieren das gleich bei Inge aus, ob sie mich erkennt.

Theo: Ohohoh, meinst du wirklich?

Matthias: Ja klar, sollst mal sehen, wie deine Inge blöd aus der Wäsche guckt. Und wenn sie uns das glaubt, kann der Besuch ruhig kommen. Keine Angst, das kriegen wir hin.

Theo: Komm, wir schauen mal nach, ob wir Frauenkleidung für dich finden. *Beide ab.*

7. Auftritt Inge, Lisa, Karsten

Inge *kommt normal angezogen aus dem Schlafzimmer:* Ich dachte, hier hätte jemand gesprochen. Wo sind die alle bloß? Naja, die kommen wohl, wenn es aus der Küche nach Kaffee duftet.

Karsten *kommt mit Lisa:* Na, was sagen sie nun? Das ist doch ein schöner Betrieb. *Sieht seine Mutter:* Darf ich vorstellen, das ist meine Mutter und das ist Fräulein Kück.

Lisa: Frau Kück, wenn ich bitten darf.

Karsten *verschmitzt:* Oh pardon, dann haben sie das schon hinter sich.

Lisa *ernst:* Das geht ihnen einen feuchten Dreck an.

Inge *drängt sich dazwischen:* Guten Tag, Frau Kück.

Karsten: Frau Kück will mich beraten. Sie will mir bei dem Geschäft mit den Bio-Produkten helfen.

Inge: Das ist ja nett, aber gewiss nicht umsonst. Als wir noch jung waren hat uns niemand geholfen und beraten. Gib dir doch mal Mühe und sieh zu, dass du das allein geregelt bekommst.

Karsten: Das will ich ja auch. Aber diese Umstellung kostet viel Geld. Und das will ich mit Frau Kück besprechen.

Lisa: Für die Umstellung brauchen sie einiges an Eigenkapital. Haben sie denn noch Reserven? Oder nur das Kapital, was draußen steht?

Karsten: Nein, so ein paar Kröten habe ich auf meinem Bankkonto. Und ich könnte noch mein altes Moped verkaufen und vielleicht noch ...

Inge: Ach Karsten, lass mal. Ich frage Tante Tini. Bei ihr hattest du doch schon immer einen Stein im Brett.

Karsten: Aber Tante Tini ist doch ... *Inge tritt ihm auf den Fuß.*

Inge: Glaube mir, sie gibt dir, was du brauchst.

Lisa: Ich denke, ihre Tante ist schwer krank und kann gar nicht mehr klar denken.

Inge: Nein, ach was, so schlimm ist es gar nicht. Das meint man bloß. Ab und an ist sie noch ganz klar bei Verstand.

Lisa: Könnte ich sie denn mal kennenlernen? Dann frag ich sie gleich, ob sie sich an dem Geschäft beteiligen möchte. *Lisa geht in Richtung Schlafzimmer.*

Inge *hält sie zurück:* Nein, bleiben sie hier. Tante Tini kann ganz schön biestig werden, wenn man ihren Schlaf stört. Ich rede mit ihr. *Verswindet schnell im Schlafzimmer.*

Karsten: Sehen sie, jetzt stehen meine Chancen für die Finanzierung meines Unternehmens gar nicht so schlecht.

Lisa *nimmt ihre Tasche:* So, ich muss jetzt wieder los. Ich muss mich ja schließlich noch um andere Geschäfte kümmern.

Karsten: Eigentlich schade.

Lisa: Das ist nun mal mein Job. Also, ich bespreche ihre Angelegenheit mit der Bank und sie kümmern sich um das Geld von ihrer Tante.

Karsten: Wann kommen sie wieder?

Lisa: Das sehen sie dann ja, tschüss! *Nach draußen ab.*

Karsten: Ich freue mich darauf. *Ab in die Küche.*

Vorhang